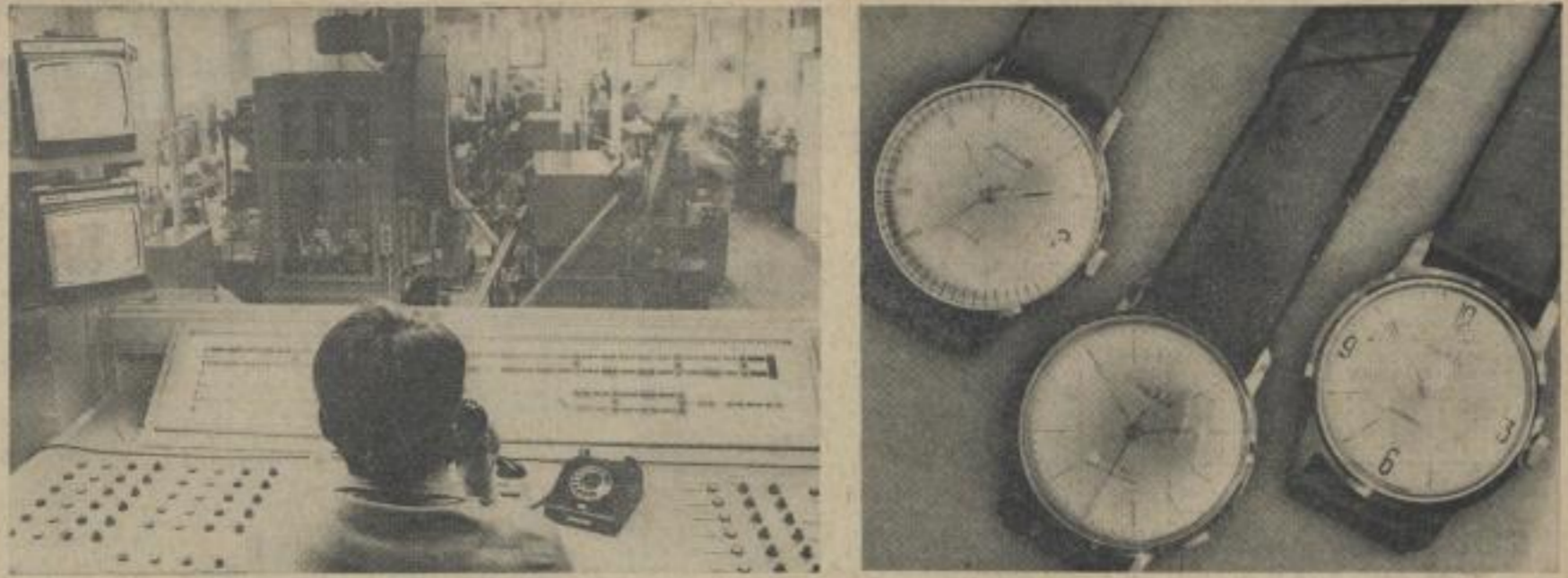


**SPITZENLEISTUNGEN  
zu Ehren unserer Republik**

Ob unsere Uhren richtig gehen, ob wir die Zeichen der Zeit verstehen, ob wir aus unserer Zeit das Beste machen, fragten wir in unseren letzten Ausgaben. Wenn das Kollektiv um Prof. Schmidt seine Arbeit an unserer Frage prüft, kommt es zu diesem verblüffenden Resultat:



# Weil in Leipzig die Uhren richtig gehen, weil Wissenschaftler hier ihre Zeit, ihre Potenzen durch enge Verflechtung mit der sozialistischen Industrie so effektiv wie möglich nützen, haben Ruhlaer Uhren Weltniveau

Spitzenleistungen zu Ehren der Republik werden in Ausbildung, Erziehung und Forschung von den Wissenschaftlern aller Sektionen gefordert. Es ist das Hauptkriterium für die Durchsetzung der 3. Hochschulreform. Im folgenden soll von einem Kollektiv die Rede sein, das an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät schon vor mehr als zwei Jahren begann, durch die enge Verflechtung von Wissenschaftspotential der Universität und der sozialistischen Großindustrie Leistungen zu vollbringen, die mit einem Wort charakterisiert werden können: Weltniveau. Trotz aller Schwierigkeiten, mit denen das Kollektiv fertig werden mußte, trotz der Einwände und Zweifel an der Realisierbarkeit, da in dieser Arbeitsgemeinschaft außerordentlich hohe Anforderungen, besonders auch an die jungen Wissenschaftler gestellt werden, hat das Kollektiv Leistungen vollbracht, die beispielgebend für unsere Universität sind.

Es war im April 1967. Die gesamte Öffentlichkeit unserer Republik und das Ausland schauten nach Berlin, wo der VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zusammengetreten war. In Vorbereitung dieses bedeutenden Ereignisses hatten Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Angestellte, Wissenschaftler und Studenten hervorragende Arbeit geleistet, um mit Spitzenleistungen unsere Republik zu stärken.

Genosse Walter Ulbricht würdigte in diesen für die Geschichte unserer Republik so bedeutungsvollen Apriltagen in seinem Referat auf dem Parteitag diese hervorragenden Initiativen.

Und dann nannte der Erste Sekretär unserer Partei zuerst dieses Beispiel: So bewies der Arbeiter, Ingenieur und Wissenschaftler des Uhrenkombinats Ruhla große Kraft und großes Können. In der international beachtlichen Zeit von viererhalb Monaten, ohne einen Tag Produktionsunterbrechung, haben sie einen hochgradig und komplex automatisierten Betrieb zur Herstellung von Armbanduhr, Kaliber 24, eingerichtet. ... Spezialautomaten, vollautomatische Taktröhren ... moderne Montagebänder in der teilautomatisierten Montage ... zeichnen das technische Gesicht der Fabrik. Die Arbeiter und Ingenieure dieser komplex automatisierten Uhrenfabrik bestimmen heute in Qualität und Fertigungszeit bei diesem Uhrentyp die Weltspitze ...

In dieser Spitzenleistung, die noch lange nach dem Parteitag in Fachkreisen eifrig diskutiert wurde, deren Erfahrungen studiert und verallgemeinert wurden, steckt auch ein gehobenes Stück Arbeit von Wissenschaftlern unserer Universität. Und die Würdigung auf dem Parteitag ist zugleich eine Würdigung ihrer Arbeit ...

Als das Ruhlaer Uhrenkombinat begann, sein Vorhaben zu Ehren des Parteitages zu konzipieren, wandte sich der heutige Generaldirektor des Kombinats Genosse Dr. Wedler an die damalige Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, deren Absolvent er ist, mit der Bitte um Unterstützung bei ihrem Vorhaben. Die Ruhlaer Genossen hatten erkannt, daß nur die enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und die theoretische Fundierung ihres Vorhabens den höchsten Nutzen für das Werk bringen konnte.

Ein Kollektiv vom Institut für Industrieökonomie unter der Leitung von Professor Schmidt entschloß sich zur gemeinsamen Arbeit mit den Ruhlaern und begann sofort. Die Genossen Professor Schmidt, Professor Bley, Dr. Herzog, Dr. Drewel, Dr. Glöß und Boer arbeiteten seit Spätherbst 1966 intensiv an dieser Aufgabe. Zahlreiche Untersuchungen im Uhrenkombinat, Auswertungen, Gespräche mit Leitern und Werktätigen des Betriebes fanden in dieser Zeit statt. Gleichzeitig mußte die Ausbildung der Studenten im 260 Kilometer entfernten Leipzig gesichert werden.

Ein erstes Gutachten wurde ausgearbeitet. Unter der Leitung von Professor Schmidt entstand bis zum April 1967 das fast 200 Seiten umfassende Werk „Ökonomisches Gutachten zum Automatisierungsprojekt des VEB Uhrenkombinat Ruhla zu Ehren des VII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (Automatisierung des Betriebes des Spezialuhren Kaliber 24)“.

Es ist ein echtes Werk sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Wissenschaftlern und Praktikern, ein Beispiel dafür, wie die enge Zusammenarbeit zwischen der Industrie und der Universität – eine Hauptforderung der 3. Hochschulreform – bereits vor mehr als zwei Jahren von Schrittmachern unserer Republik mit dem Erfolg Weltniveau gemeistert wurde.

Nach dem Parteitag begannen Vertreter aller Industriezweige die Ruhlaer Erfahrungen zu studieren. Es fanden Exkursionen für leitende Genossen in das kleine thüringische Städtchen statt. Presseleute besichtigten das Werk, Rundfunk und Fernsehen stellten die Schrittmacher in Sachen Automatisierung in ihren Sendungen vor.

Es war nicht das erste Mal, daß Wissenschaftler des Institutes für Industrieökonomie in Betrieben Unter-



Dr. Herzog, Dr. Glöß (stehend), Prof. Dr. Schmidt, Dr. Drewel, Dipl.-oec. Boer (von links nach rechts). Oben: Das Kombinat und seine Produkte.

suchungen anstellen und ökonomische Gutachten abgeben. Diese Arbeit hatte schon Tradition. Doch mit dem Ruhlaer Projekt erreichten die Wissenschaftler eine neue Qualität: eine komplexe Nutzungsanalyse wurde erarbeitet, die sowohl technische Veränderungen, Planungs- und Leistungsanalysen auf der Grundlage der elektronischen Datenverarbeitung, arbeitswissenschaftliche Studien, soziale Aspekte behandelte. In enger Zusammenarbeit zwischen Werktätigen und Wissenschaftlern konnten so unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse in kurzer Zeit in Ruhla Veränderungen geschaffen werden, die Genosse Ulbricht in seinem Referat auf dem VII. Parteitag so charakterisierte:

„In umfassender Weise gestalten die 1000 Werktätigen der Uhrenfabrik Ruhla selbst ihre neuen Arbeitsplätze mit. Sie qualifizierten sich für ihre neue Tätigkeit, sie bestimmten selbst die Farben für die Ausgestaltung ihrer Arbeitsräume. Sie legten überall mit Hand an, um das Projekt ihres sozialistischen Schöpferstums zu verwirklichen. Charakteristisch für unsere sozialistische Gesellschaftsordnung ist dabei, im Gegensatz zu der Praxis in kapitalistischen Industrieländern, die Einheit von Automatisierung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die Entwicklung der Arbeitskultur, die Verbesserung des Unfallsschutzes, einwandfreie Beleuchtung, gute Be- und Entlüftung, Lärm- und Schallschutz, Sauberkeit und bequeme Sitzgelegenheit am Arbeitsplatz gehören im sozialistischen Betrieb Ruhla genauso zur Automatisierung wie vollautomatische Taktröhren mit Verkettungsrichtungen, automatischen Kontrollstationen und industriellen Fernsehern! Ebenso natürlich die Verbesserung des Werkzeugs, die Aufstellung von Spezial- und Getränkeautomaten, die Oberverorgung, die Aufenthaltsräume, Kälteflächen für eingekaufte Lebensmittel sowie die Verbesserung der Urlaubsmöglichkeiten für Schichtarbeiter.“

Als die Leipziger Wissenschaftler Anfang Februar 1967 die praktischen Untersuchungen im Werk begannen, liefen bereits die Qualifizierungslehrgänge im Werk, die die Frauen auf ihre Arbeit an den Automaten vorbereiteten. Die Betriebsplanungorganisation hatte gute ideologische Vorarbeit geleistet, um den Frauen und Mädchen alle Zweifel zu nehmen, die im Zusammenhang mit der Einführung des Zwei-Schichten-Systems aufkamen. Auch hier wirkten die Wissenschaftler mit. So hatte Professor Schmidt einen Vortrag vor der Parteileitung des Betriebes zu Leitungsproblemen bei der Einführung der Automatisierung gehalten, dem eine lebhaft Aussprache folgte. Gleichzeitig wurden damals langfristige Qualifizierungsmaßnahmen für die Führungskader eingeleitet. So schlossen der Generaldirektor des Uhrenkombinats Ruhla, Nationalpreisträger Ingenieur Wedler und der Stellvertreter des Gene-

raldirektors für Forschung und Technik, Oberingenieur Lesser, in diesem Sommer ihre gemeinsame Dissertation an der Wifa ab. Zwei weitere stellvertretende Direktoren befinden sich noch in der Aspirantur.

Nach dem VII. Parteitag war über die Arbeit weder für die Leipziger Wissenschaftler noch für ihre Kompagelährten in Ruhla abgeschlossen. Die Partei wiederholte es immer wieder: Auf Spitzenleistungen kann man sich nicht ausruhen!

Zunächst mußten die in Ruhla gewonnenen Erfahrungen verallgemeinert und für die gesamte Wirtschaft unserer Republik Schlußfolgerungen gezogen werden. Deshalb wurde Professor Dr. Schmidt in eine Arbeitsgruppe des Präsidiums des Ministerrates berufen. Inzwischen hatte sich die Bevölkerung unserer Republik eine neue Verfassung gegeben. Sie stellt die Aufgabe, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik zu verwirklichen. Das Kernstück des entwickelten gesellschaftlichen Systems – das ökonomische System des Sozialismus – stellt in seiner Gesamtheit, in seiner Komplexität hohe Anforderungen an die Führungstätigkeit und erfordert die schöpferische Mitarbeit der Werktätigen. Die Entwicklung im VEB Uhrenkombinat Ruhla ist ein Beispiel dafür, wie entsprechend den Beschlüssen des VII. Parteitages das ökonomische Modell als Ganzes verwirklicht werden kann.

Als Gruppenleiter für wirtschaftliche Rechnungsführung in der vom Ministerrat eingesetzten Arbeitsgemeinschaft war Genosse Professor Schmidt maßgeblich an der Ausarbeitung des Modells zur Einführung des ökonomischen Systems des Sozialismus im VEB Uhrenkombinat Ruhla beteiligt. Das Modell wurde als Schulungsmaterial überarbeitet, gedruckt und in Tausenden Exemplaren an Industriebetriebe übergeben. Damit wurden den Leitern der Staats- und Wirtschaftsorgane, der Kombinate und Betriebe wertvolle Anregungen zur weiteren Verbesserung ihrer Führungstätigkeit in die Hand gegeben. Die Erkenntnisse des Modells finden auch im Gesetzblatt vom 26. 6. 1968 – dem Beschluß über die Grundsatzeinrichtung für komplexe Maßnahmen zur weiteren Gestaltung des ökonomischen Systems in der Planung und Wirtschaftsführung für die Jahre 1969 und 1970 – ihren Niederschlag. Auch im Beschluß über die Verwirklichung des ökonomischen Systems des Sozialismus bei der Bildung von volkseigenen Kombinat in Industrie und Bauwesen und die Gestaltung der Beziehungen zwischen den volkseigenen Kombinat und ihren Betrieben für 1969/70 vom 21. 5. 1969 wurden die Erfahrungen aus Ruhla – und damit die Arbeit der Leipziger Genossen – berücksichtigt.

Die Erfahrungen bei der Planung und Leitung der Automatisierung wurden schließlich von Professor Schmidt in Zusammenarbeit mit Dr. Wedler und Dr. Lesser in zwei Fernsehsendungen über „Technologie – Ökonomie“ (1967) und „Automatisierung und Leitung“

(1969) in der Sendereihe „Sozialistische Wirtschaftsführung“ einem großen Kreis von Werkleitern, Technologen, Konstrukteuren, Produktionsarbeitern usw. zugänglich gemacht. Dabei wurden auch die modernen Methoden der marxistisch-leninistischen Organisationswissenschaft, insbesondere die Operationsforschung und EDV, einbezogen.

Will man einen Mitarbeiter Professor Schmidts sprechen, so kann es durchaus passieren, daß man die Antwort bekommt: „Es tut mir leid, Dr. Herzog und Dr. Drewel sind in Ruhla, Dr. Glöß, ja Dr. Glöß ebenfalls.“ Das Wissenschaftlerkollektiv hat gemeinsam mit seinen Ruhlaer Freunden neue Pläne, große Pläne, an deren Verwirklichung bereits gearbeitet wird. An der neuen Sektion Politische Ökonomie/Marxistisch-leninistische Organisationswissenschaft ist ein großes Forschungskollektiv gebildet worden, das sich mit speziellen Problemen der vollautomatischen Fertigung beschäftigt wird. Der Kreis der Mitarbeiter wird sich auf die gesamte Sektion ausdehnen, damit Industrieökonom, Organisationswissenschaftler, Politikökonom, Vertreter der Gebiete Rechnungsführung und Statistik sowie sozialistische Wirtschaftsführung, Arbeitswissenschaftler, Technologen, Mathematiker, Kybernetiker usw. umfassen. Wenn im nächsten Studienjahr Studenten an der Grundstudienrichtung Marxisch-leninistische Organisationswissenschaft, Fachstudienrichtung Rechnungsführung und Statistik immatrikuliert werden, sollen auch sie in die Forschung einbezogen werden. Außerdem ist geplant, Vertreter anderer Sektionen wie Rechentechnik, Datenverarbeitung, Mathematik und Rechtswissenschaft einzubeziehen.

Diese Forschungskollektiv wird mit Hilfe, den wissenschaftlichen Vorlauf für die Gestaltung des ökonomischen Systems in den Jahren 1971 bis 1975 zu schaffen. Wieder ist Ruhla der Partner, um Untersuchungen für das integrierte System der automatisierten Informationsverarbeitung eines Betriebes mit vollautomatischer Produktion mit Hilfe des Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung für die numerische Prozeßsteuerung zu führen.

Professor Schmidt und seinem Kollektiv ist es in den vergangenen Jahren in enger Zusammenarbeit mit seinen Praxispartnern gelungen, Leistungen zu vollbringen, die die ökonomische Entwicklung unserer Republik entscheidend beeinflussen. Welches „Erfolgsrezept“ hat er? Was sieht er als die Bedingungen an, unter denen es möglich ist, Spitzenleistungen zu vollbringen?

Professor Schmidt: „Es ist notwendig, laufend und sehr gründlich die Entwicklung im Weltmaßstab zu verfolgen und mitzubestimmen. Eine enge Verbindung zu den Kombinat und Betrieben ermöglicht einen genauen Einblick in die technischen und ökonomischen Probleme.“

Entscheidend ist die genaue Kenntnis der Dokumente der Partei, die die Prognose für die Entwicklung der Gesellschaft stellen, und der Einblick in die Prognose des Industriezweiges. Die gleiche Bedeutung hat auch die ständige eigene Qualifizierung. Es gilt, sich ständig die neuesten Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus anzueignen, die Methoden der ökonomischen Kybernetik anzuwenden zu lernen, in die Operationsforschung einzudringen, die mathematische Modellierung zu beherrschen und sich ständig die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse der elektronischen Datenverarbeitung anzueignen.

Für den Leiter eines Kollektivs ist es besonders notwendig, immer vom System-Denken auszugehen. Es kommt darauf an, jungen Wissenschaftlern eigenverantwortlich Aufgaben zu übertragen, die sie fördern und an denen sie wachsen. Es ist deshalb auch kein Zufall, daß das Forschungskollektiv im Wettbewerb der jungen Wissenschaftler und Studenten zu Ehren des 150. Geburtstag von Karl Marx als Preisträger hervorging und das Diplom erhielt.

Über den Nutzen der Arbeit des Kollektivs um Professor Schmidt für das Uhrenkombinat Ruhla und darüber hinaus für die Wirtschaft unserer ganzen Republik ist viel geschrieben worden. Nachzutragen wäre noch ein anderes Ergebnis dieses Prozesses. Jetzt zum 20. Jahrestag unserer Republik wird auf eine Errungenschaft unserer zwanzigjährigen Geschichte in der Republik mit besonderem Stolz verwiesen: das Wachsen unserer sozialistischen Menschengemeinschaft. Auch in diesem Kollektiv ist dieses Wachsen festzustellen. Hier war die Triebkraft der Entwicklung vor allem die gemeinsame Arbeit, das Meistern der schwierigen Probleme in enger Zusammenarbeit mit der Praxis.

Junge Wissenschaftler bekommen Aufgaben, an denen sie wachsen und die ihnen helfen, sich zu sozialistischen Persönlichkeiten zu entwickeln. So verstand das Kollektiv das Anliegen der 3. Hochschulreform, so setzte es dieses mit durch.

Renate Völker